

in dem bereits Erschienenen unter Andern namentlich „Hartlieb's Ciromantie,“ die „Mirabilia urbis Romae,“ das „Zeitglöcklein“ und die „ars moriendi“ ausführlicher besprochen hat.

Mit der Geschichte Gutenberg's, seinen persönlichen Verhältnissen vor Erfindung seiner Kunst, seiner Wirksamkeit in Straßburg und Mainz, seiner Verbindung mit Fust und Schöffer, seines Prozesses mit Erstern und der Trennung von Beiden, endlich seiner letzten Lebensjahre, beginnt unser Falkenstein die zweite Abtheilung seines Werkes; und wenn wir hier das vielfach Bekannte nicht wiederholen mögen so genüge es, wenn wir dieß Alles als recht fleißig und wacker bearbeitet bezeichnen und mit Vergnügen den Leser auf das Buch selbst verweisen, worin er über alles Vorstehende die ausreichende Belehrung finden wird. Gutenberg's erster Holzdrucke geschieht Seite 106 und 107 Erwähnung und da dabei unter den Donaten des Exemplars gedacht wird, welches die Pariser Bibliothek besitzt, so mag hier der recht eigenthümlichen Nachbildung eines solchen Donats gedacht werden, welche die von Eugene Duverger vor wenig Wochen vollendete Pariser Jubelschrift: *histoire de l'invention de l'imprimerie par les monuments* (Paris, 1840, 4.) unter der Rubrik: *les monuments* giebt. Es dürfte dieses gar prächtig und elegant ausgestattete Album wohl in keinem modernen Salon fehlen, und wenn auch das Lob, was ihm neuerlichst Rodier geschenkt hat, etwas zu emphatisch ist, so verweisen wir doch unsere Leser gern auf dieses Album, zumal da der Verfasser in ihm die recht eigenthümliche Idee ausgeführt hat, das *Comment l'imprimerie a été inventée* in 20 Briefen zu schildern, welche er Gutenberg selbst, und zwar dem Frère André, Cordelier, schreiben läßt. Ein Pariser macht aber bekanntlich Alles mit Geschick und läßt uns wenigstens dieses immer bewundern; erfreuen wir uns also auch an Duverger's Produkt, zumal da es so schön und zierlich geboten wird. Unter den späteren Druckwerken Gutenberg's während und nach seiner Verbindung mit Fust, beschreibt Falkenstein, von Seite 116 an, die 42zeilige Bibel und das *Catholicon*; von Ersterer hat uns das Gutenbergfest zwei gute Facsimilien, das Leipziger (Leipzig, 1840, Folio. Herausgegeben von D. L. Wehrhan) und Berliner (Berlin, Eichler, 1840, Folio), gebracht, welche als geeignetste Erinnerungsblätter Beachtung und Empfehlung verdienen. — Fust und Schöffer's Druckerei und ihre Produkte beschäftigen unsern Falkenstein Seite 122 bis 128 und 141 bis 147, wobei die schönen Nachbildungen einiger Initialen, so wie der Schlusschrift aus dem unübertrefflichen, in rein gothischen Ty-

pen gedruckten Psalter von 1457 den Leser gewiß erfreuen werden. Sechs noch unbekannt Produkte dieser Presse wird der Leser in einem Aufsatze E. Bechstein's im „*Serapeum*,“ Nr. 20 des ersten Jahrganges, 1840, kennen lernen und über die Ablassbriefe müssen wir des Laborde *nouvelles recherches* anführen, welche, wenn auch in ihren Folgerungen nicht immer streng begründet, doch sehr gute Nachbildung derselben uns vor die Augen stellen.

Der Episode über Albrecht Pfister (Seite 123 bis 141) und unseres wackeren Falkenstein's Ansicht von diesem, durch Jäck allerdings vielfach patriotisch in Beschlag genommenen Buchdrucker *) gedachten wir bereits und wollen deshalb, da das Pariser Album, wie sich voraussetzen ließ, Laborde's obenerwähnter Hypothese folgt, hier nur auf das gelungene Facsimile der 36zeiligen Bibel aufmerksam machen, welches in diesem Album auf 2 Folio-Blättern sich findet.

Auf die Geschichte der ersten Erfinder der Buchdruckerkunst läßt nun Falkenstein die Städte Deutschland's folgen, in welchen diese edle Kunst nach und nach eingeführt ward, in chronologischer Ordnung und so, daß bei einer Jeden auch auf die Geschichte ihrer typographischen Thätigkeit bis auf die neueste Zeit herab Rücksicht genommen wird. Von Mainz und Bamberg wurden wir da nach Köln, von da nach Eltewyl und Augsburg geführt, welche letztere Stadt sich durch zwei schöne Jubelschriften **) ausgezeichnet hat, wenn sie auch die Jubelfeier selbst zu unterlassen sich bewogen fand. Die schöne und merkwürdige Type des Theuerdank erblicken wir Seite 460 in einer Nachbildung, eben so wie bei Nürnberg Seite 165 den prächtigen Titel der Dürer'schen Apokalypse. Straßburg, durch seine Eggestein und Mentel ausgezeichnet, hat im deutschen Geiste das Gutenbergfest gar feierlich begangen, und wenn in einer Stadt der Höhepunkt der modernen Typographie so gediegen und prachtvoll zur Anschauung gebracht werden kann, wie dies im Silbermann'schen Album (*Album typographique publié à l'occasion de la quatrième Fête séculaire de l'invention de l'imprimerie*. Strassbourg, Silbermann, 1840, 4.) geschehen ist, so mag es nicht befremden, daß in dieser Stadt allein so viele Denk- und Jubelschriften erschienen sind, wie der Pfarrer Kunz in seinem „Gutenberg“ (Straßburg, Le-

*) Zuletzt in seiner: „Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst in Bamberg.“ Erlangen, Enke, 1840, 8.

**) Die schon gedachten Megger'sche und: E. G. Meyer die Buchdruckerkunst in Augsburg bei ihrem Entstehen. Augsburg, Kollmann, 1840, 8.